



Internetcafes in China - oder die Welt der Einzelkinder

Bevor ich diesen Text richtig anfangen, hier erst mal einige Tatsachen. 1979 führte China das "Ein-Kind-pro-Familie-Gesetz" ein. Dies ohne die Folgen oder die logische Machbarkeit ernsthaft abzuklären. Das Gesetz verbietet einem chinesischen Paar mehr als ein Kind zu haben, wenn doch, muss dafür Busse bezahlt werden. Auf dem Land werden zwei Kinder bussenfrei erlaubt, in Tat und Wahrheit haben Bauernfamilien aber oft mehrere Kinder, jedoch nur zwei gemeldet und somit im Recht zur Schule zu gehen. Psychologen befürchten, dass vielen Chinesen so der Sinn für die Gemeinschaft abhanden kommen könnte, da so eine Generation von Einzelkindern heranwächst.

Tatsache ist auch, dass nicht jedes Einzelkind verwöhnt, verhätschelt und realitätsfremd erzogen wird, wofür ich, so wag ich zu behaupten, ein gutes Beispiel bin.

Ob es das Phänomen Internetcafe nicht auch ohne diese Einzelkindgesellschaft gäbe und das Internetcafe nicht noch mehr zum Einzelgängertum anregt, sei dahingestellt.

Man darf sich jetzt nicht ein Internetcafe vorstellen, wie man es vielleicht vom Computerraum einer Uni her kennt, wo jeder brav auf Seiten mit möglichst viel Wissen rumsurft, oder sich mailschreibend beschäftigt. Gemeint sind hier ganze Internethallen wie man sie hier in China findet, wo gut und gern an die 500 Computer stehen, ausgerüstet aufs beste und jeder der Plätze besetzt ist! Das heisst jeder Bildschirm flimmert. Doch (geschätzte) 75% spielen irgendwelche Kriegs- Tanz- oder sonst irgendwelche hirnrissigen Spiele, während gut 20% sich irgendeinen Film angucken. Die restlichen 5% (meistens irgendwelche Touris) mailen dann vielleicht doch noch oder planen ihre Weiterreise am Computer. Der Blick in die starren, ausdruckslosen Gesichter, die gebannt auf den Bildschirm starren, während die Finger flink die Figuren leiten, lässt nicht gerade auf Kommunikation hoffen. Und wenn sogar der "mittelalterliche" Geschäftsmann, in chicem Anzug und mit Tastatur auf dem Schoß, der sich gerade einen deftigen Porno reinzieht, ausdruckslos und völlig desinteressiert dasitzt, wo sich doch in seinem Kopf, sowie in seiner Hose bestimmt einiges abspielt, fragt man sich schon ein bisschen. Wie gesagt, ob sich das auf Chinas Ein-Kind-Politik abstützen lässt oder einfach ein Problem der Internetgesellschaft ist, weiss ich nicht, aber es stimmt mich doch nachdenklich, wenn 500 Leute zusammen an einem Ort sitzen, und dies oft stundenlang, und sich währenddem und nachher nichts zu sagen haben. Und ja, vielleicht hat jemand, der nicht in einer Gemeinschaft aufgewachsen ist, auch nicht das Bedürfnis, sich jemandem mitzuteilen. Auf jeden Fall findet man die Distanziertheit und die starren Blicke, mit denen viele Chinesen Ausländern entgegen kommen, an solchen Plätzen auch untereinander.



Ob dies tatsächlich so ist, oder bloss schlecht interpretiert von mir, weiss ich nicht genau, doch hoffe ich für jeden, der heute in diesem rauchgeschwängerten Raum sass, dass es noch mehr in seinem Leben gibt, wie Bruder Bildschirm und die Männchen und Weibchen, die über den Bildschirm hopsen.